

Alter Erzbischof in frischem Purpurglanz

HÖCHST Porträt aus dem 18. Jahrhundert wurde fürs neue Bolongaro-Museum restauriert

Als Claire Egenolf den Firnis von dem alten Gemälde abgetragen hatte, entdeckte sie plötzlich Säulen hinter dem Porträtierten: „Die waren vorher nicht zu sehen“, sagt die Restauratorin. Sie hat in den vergangenen Wochen und Monaten ein Gemälde aufgearbeitet, das lange Jahrzehnte im Lager des Höchstervereins für Geschichte und Altertumskunde im Zollturm schlummerte und das jetzt vom Schmutz der Zeit befreit wurde. Es zeigt den Mainzer Kurfürsten Emmerich Joseph, standesgemäß angetan mit purpurner Brokatrobe samt Hermelinbesatz, weißem Beffchen und silberner Pektore, dem Brustkreuz der Bischöfe.

Die Farben waren vor der Restaurierung nicht zu erkennen gewesen, sie waren verborgen von Staub, Fett und – anderer Farbe. Denn bei der letzten Restaurierung, mutmaßlich im 19. Jahrhundert, hatte jemand einzelne Partien übermalt und Unebenheiten mit einem Gemisch aus Wachs und Farbe gekittet. Claire Egenolf hat dem Porträt nun den Glanz seiner Entstehungszeit zurückgegeben: Gemalt worden sein muss das 44 mal 66 Zentimeter große Bildnis, das gerahmt 60 mal 82 Zentimeter misst, in den 1760er oder 1770er Jahren; der Maler ist unbekannt.

In Höchst erinnert die Emmerich-Josef-Straße an den Porträtierten: Emmerich Joseph Freiherr von Breidbach zu Bürresheim (1707–1774) war von 1763 an Kurfürst und Erzbischof von Mainz (und damit von Höchst) sowie Fürstbischof von Worms. Er galt als leutseliger und populärer Oberhirte; einer seiner größten

Verdienste war der Import polnischer Getreides per Schiff, nachdem sich in der Hungerkrise 1771 der Brotpreis mehr als verdreifacht hatte. Der Kaiser in Wien mochte den Mainzer Regenten weniger: Er galt als recht franzosenfreundlich. Es wird kolportiert, Emmerich Joseph sei am Himmelfahrtstag 1774 von Widersachern mit einer Markklößchensuppe vergiftet worden. Zuvor hatte der Mainzer Kurfürst aber noch die katholischen Bolongaro-Brüder nach Höchst geholt, denen das protestantische Frankfurt die Bürgerschaft verwehrte. Der Palast, den sie errichteten, sollte die Keimzelle einer Stadterweiterung werden, die als „Höchster Neustadt“ vor dem östlichen Stadttor, dem „Storch“, entstehen sollte. Ein Plan aus den 1770er Jahren zielt den Eingangsbereich des Bolongaropalasts; Emmerich Josephs Porträt soll nach dem Abschluss der Sanierungsarbeiten einen Ehrenplatz im Museum erhalten, das im ersten Stock des Palast-Westflügels entstehen soll.

Seit einem Jahr betreibt Claire Egenolf ihre Restaurierungswerkstatt „L'atelier“ in Frankfurt; zuvor war sie in Brüssel aktiv. Die junge Frau hat einen „Master of Arts“ im Fachgebiet „Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut, Gemälde, Skulptur und Moderne Kunst“ des Instituts für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften der Technischen Hochschule Köln; praktische Erfahrung hat sie bei verschiedenen Engagements an öffentlichen Instituten und privaten Werkstätten in Deutschland, Spanien und Belgien erworben.



Restauratorin Claire Egenolf zeigt das von ihr restaurierte Ölbild des Erzbischofs Emmerich Joseph dem Vorsitzenden des Höchster Geschichtsvereins, Frank Mayer, und dem Schriftführer Dr. Rainer Kowalkowski (r.). Hinten ist das Ada-Ada-Plakat zu sehen. FOTO: MAIK REUSS

Ebenfalls restauriert hat sie ein altes Plakat der Höchster Ada-Ada-Kinderschuhfabrik, ebenfalls aus der Sammlung des Höchster Geschichtsvereins. 5000 Euro hat die Frankfurter Dr.-Marschner-Stiftung dazugegeben. Dr. Jürgen Marschner war mit seiner Mutter Charlotte Hauptgesellschafter des

Kaufhauses M. Schneider und hat testamentarisch die Gründung einer Stiftung verfügt, die Projekte aus den Bereichen Wissenschaft, Kultur und Soziales fördert. Weitere 285 Euro hatte Frank Mayer, der Vorsitzende des Höchster Geschichtsvereins, jüngst mit dem Vortrag „Höchst in Schwarzweiß“

erwirtschaftet; 500 Euro kamen von einer Spenderin, die ungenannt bleiben will. „Der Rest geht in ein anderes Projekt, in die Restaurierung einer Höchster Bürgertafel von 1814“, sagt Mayer. Auch die Bürgertafel, ein einzigartiges Exponat, soll in die neue Museumsausstellung. Wer den

Verein unterstützen und Geld zur Unterstützung von Restaurierungen spenden möchte, kann auf das Konto IBAN DE22 5005 0201 1247 3572 77 bei der Frankfurter Sparkasse, BIC: HELADEF1822, überweisen. Der Verein stellt auf Wunsch eine Spendenquittung aus. **HOLGER VONHOF**